



«Freue mich schon, bis alles wieder normal läuft»

Gret Zellweger, Teufen: «Eine Appenzellerin durch und durch»

Wie kommen Künstlerinnen durch die Corona-Krise? Wir haben nachgefragt bei Gret Zellweger, Teufen, einer Appenzellerin durch und durch – «zuhause» in Ausserrhoden und in Innerrhoden.

Margrith Widmer

«Eine Appenzellerin durch und durch» – so beginnt der Begleittext des Ausserrhoder Landammanns Alfred Stricker zum Buch zur Ausstellung im Zeughaus Teufen zu ihrem 75. Geburtstag.

Gret Zellweger wuchs mit drei Schwestern und einem Bruder auf dem Bauernhof Farnbühl in Teufen auf. Nach einem landwirtschaftlichen Lehrjahr im Custerhof, Rheineck, und einem Praktikum in Cossonay absolvierte sie eine Verwaltungslehre bei der Post in Appenzell. Berufsbegleitend besuchte sie Kurse an der Heimatwerkstätte – und erteilte anschliessend selber Kurse. Danach arbeitete sie jahrelang auf der Schwägalp als Posthalterin und Seilbahnangestellte bei der Sântisbahn. Mehrmals reiste sie für längere Zeit in die USA.

Schon als Kind zeigte Gret Zellweger gestalterisches Talent: Ein Motiv von ihr durfte in keinem Poesiealbum ihrer Mitschülerinnen fehlen. Als Berggängerin hat sie ihre Liebe zum Appenzellerland, zu den Menschen, Tieren und Pflanzen künstlerisch umgesetzt. Ihre Motive stammen aus den appenzellischen Traditionen und der Landschaft. Am liebsten arbeitet sie mit Holz, Blech, Papier und Leinwand.

Seit vierzig Jahren selbständig

Inzwischen arbeitet Gret Zellweger seit 40 Jahren als selbständige Künstlerin in ihrer eigenen Werkstatt in Teufen, wo sie aufgewachsen ist. Als unabhängige Politikerin gehörte sie 13 Jahre lang dem Ausser-



Gret Zellweger in ihrem Atelier.

(Bild: zVg)

rhoder Kantonsrat an. Sie war acht Jahre lang Präsidentin des Gewerbevereins Teufen und 19 Jahre im Vorstand des kantonalen Gewerbevereins. 18 Jahre lang war sie Präsidentin der «Freizeitarbeiten-Ausstellung der Lehrlinge beider Appenzell» (FZA) und mehrere Jahre Verwaltungsratsmitglied der Genossenschaft Olma.

In ihrer Remise zeigt sie eine Dauerausstellung ihrer Werke; sie stellte in Banken, Spitälern, bei Privaten, im Volkskundemuseum Stein, im Museum Appenzell, in der Altstadt-Galerie Zug und im Stadttheater St.Gallen aus. 2012 wurde sie mit dem Tüfner Bär ausgezeichnet und 2002 war sie Preisträgerin der Hans Huber-Stiftung.

Wie sind Sie im Frühling/Sommer durch die Corona-Krise gekommen?

Gret Zellweger: Eigentlich ganz gut, konnte im Frühling noch zwei schöne Arbeiten machen.

Konnten Sie Gäste in Ihrer Werkstatt empfangen?

Ja, in Werkstatt und Remise ist genügend Platz. Aber in dieser speziellen Situation ist fast niemand gekommen. Ich vermute, die Leute getrauten sich nicht.

Haben Sie trotzdem eine Ausstellung organisiert?

Ja, im Zeughaus Teufen. Dank der guten Infrastruktur konnten die vielen, ja sehr vielen Gäste, eine spezielle Vernissage geniessen.

Der Anlass vier Wochen später fiel dann Corona zum Opfer. Er wird aber in besseren Zeiten nachgeholt.

Wie gehen Sie mit all den Massnahmen und Restriktionen um?

Eigentlich gut, aber ich freue mich schon, bis alles wieder normal läuft.

Sind Sie genau so kreativ wie vor Corona?

Ja, eher mehr.

Oder hat sich da etwas stark verändert?

Nicht speziell.

Wie wirkt sich die vermutlich geringere Besucher-/Käuferzahl auf Ihre Einkünfte aus?

Ich lebe immer mit Schwankungen und das Jahr ist ja noch nicht fertig – vielleicht...

Haben Sie von Gemeinde/Kanton/Bund finanzielle Unterstützung erhalten?

Nein, wenn ich am Hungertuch nagen müsste, wäre mir fast jede Arbeit recht, bevor ich vor der holden Obrigkeit zu Knechten kriechen würde. Geht halt nur, wenn man grad für sich selber zu sorgen hat.

Wie beurteilen Sie das kommende Jahr?

Es kommt halt, was kommt. Vorausplanung ist zur Zeit für mich nicht möglich.

Bereiten Sie sich trotzdem auf ein «normales» Jahr vor?

Ja, was ist schon normal in diesen Zeiten? Die Hoffnung stirbt zuletzt.

Wenn nicht – was ändern Sie?

Nichts

Was sind Ihre Pläne für 2021?

Eine spezielle Arbeit zum Ende meiner Ausstellung im Zeughaus Teufen.

Wie Künstler durch die Corona-Krise kommen

